

---

## 4. Sonntag nach Ostern (Kantate)

---

Predigttext: 2 Chr 5,2-5.12-14

Sie finden im Folgenden nur die Predigtausarbeitung, aber keine weiteren liturgischen Bausteine wie etwa Gebete oder Hinweise auf zu verwendende Lieder.

Autor: Pfr. Friedrich Walther

Die Predigt darf ganz übernommen werden, aber auch in ausgewählten Teilen. Sie wird unentgeltlich angeboten. Bei Verwendung freut sich der jeweilige Autor natürlich über eine Rückmeldung und einen Dank.



Die Veröffentlichung dieser Lesepredigt auf der Homepage des Arbeitskreis Bekennender Christen in Bayern e.V. (ABC) stellt in erster Linie ein Angebot für die in unserer Landeskirche tätigen Lektoren und Lektorinnen dar. Darüber hinaus dürfen sich selbstverständlich auch Prädikanten und Prädikantinnen sowie Pfarrer, Prediger, Theologen usw. davon anregen lassen bzw. davon Gebrauch machen.

Den Verantwortlichen des ABC ist es wichtig, darauf hinzuweisen, dass das eigene Hören auf die Heilige Schrift als erster Schritt der Predigt- und Gottesdienstvorbereitung nicht ersetzt werden kann. Ebenso wenig will dieses Angebot den Pfarrern und Pfarrerinnen die Arbeit der Predigtvorbereitung abnehmen. Damit ist die Ausnahme nicht ausgeschlossen, dass man in bestimmten Situationen dankbar ist, wenn man auf eine Predigtvorlage zurückgreifen kann.

Der ABC versteht dieses Angebot als Ergänzung zu den verschiedenen von landeskirchlichen Stellen und anderen Anbietern herausgegebenen ausgearbeiteten Predigten und Predigthilfen.

Der Inhalt der Predigt wird vom jeweiligen Autor verantwortet.

Liebe Gemeinde,  
am Sonntag Kantate geht es um unser Singen. Ein Lied aus der weltweiten Christenheit sieht das Gotteslob in unseren Tagen wie eine Welle um den ganzen Erdball schwingen: *Die Sonne, die uns sinkt, bringt drüben den Menschen überm Meer das Licht; und immer wird ein Mund sich üben, der Dank für deine Taten spricht*<sup>1</sup>. Auch wenn gegenwärtig wegen der Corona-Pandemie dieses Gotteslob nicht durch große Chöre oder in vollen Kirchen laut werden kann, so soll doch unser Mund den Dank aussprechen, der Gott gebührt.

Unser Singen im Gottesdienst verbindet uns aber nicht nur mit der weltweiten Christenheit. Es lässt uns in der Liturgie auch **nach oben blicken, zu den himmlischen Heerscharen**. Ja, wir stimmen in ihren Gesang sogar ein. Denn wir singen mit ihnen: *Ehre sei Gott in der Höhe und Frieden auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen*<sup>2</sup>. Unser Bibelwort aus dem Chronikbuch lässt uns heute noch in eine dritte Richtung lauschen. Nicht nur auf den Gesang **bei uns** und in der weltweiten Christenheit. Auch

---

1 EG 266,4

2 Lk 2,14

nicht nur auf **die himmlischen** Chöre der Engel. Unser Bibelwort lässt uns 3000 Jahre **zurückschauen**. Es lässt uns das Singen und Musizieren jener Gruppen miterleben, die bei der Einweihung des Tempels in Jerusalem mitgewirkt haben. Denn das Gotteslob gehört von Anfang an zum Volk Gottes dazu. So führt uns unser heutiges Predigtwort in das Quellgebiet, in dem der Strom der Anbetung Gottes seinen Ursprung genommen hat und der sich seither immer weiter ausbreitet.

### **Ich lese 2. Chronik 5, 2-5; 12-14**

Bei dieser Einweihung des Tempels durch König Salomo werden vor allem drei Gaben Gottes hervorgehoben. Diese drei Gaben machen einen Gottesdienst auch heute und bis ans Ende der Zeiten zu einer in unserer Welt unvergleichlichen Feier. Und wo immer wir als Gemeinde unsere Lieder singen oder mit unseren Instrumenten Gott loben, da werden stets auch diese drei Gottesgaben eine Rolle spielen: **dass Gott für uns erreichbar – gütig – und verlässlich ist.**

#### **1. Gott ist erreichbar:**

Das ist gar nicht selbstverständlich. Folgende kleine Geschichte zeigt das: Zu einem jüdischen Gelehrten kam einmal ein Mann und meinte: *Ich zahle dir einen Gulden,*

wenn du mir sagst, wo Gott wohnt. Darauf antwortete dieser kluge Mann: *Und ich gebe dir zwei Gulden, wenn du mir sagst, wo er nicht wohnt*<sup>3</sup>. – Tatsächlich können wir auf keine Stelle im Weltganzen zeigen und dabei behaupten: Hier wohnt Gott. Aber wir können auch von keinem Ort sagen: *Hier ist Gott nicht*. Das aber bedeutet: Gott ist für uns Menschen nirgends fassbar oder greifbar. Im biblischen Glauben geht es aber um diese Frage: *Können wir diesem Gott, der überall gegenwärtig ist und den wir dennoch nirgends fassen können, nicht an einer Stelle verlässlich begegnen?* Die Bibel sagt uns: Doch, diese Stelle gibt es. **Gott selber** hat uns Menschen einen solchen Ort der Begegnung geschenkt und verheißen: *Hier könnt ihr mich treffen*<sup>4</sup>. *Hier bin ich für euch erreichbar*. Dieser Ort der Begegnung war der Tempel in Jerusalem. König Salomo weiß natürlich, dass Gott viel erhabener ist als das wunderbare Tempelgebäude. Er weiß auch, dass der ewige Gott kein Haus braucht. Salomo spricht dies auch in seinem Gebet zur Einweihung dieses Gebäudes aus: *Siehe, der Himmel und aller Himmel Himmel können dich nicht fassen, wie sollte es dann dieses Haus tun, das*

---

3 Martin Buber, Die Erzählungen der Chassidim

4 2 Sam7,12ff.

*ich gebaut habe*<sup>5</sup>. Nein, Gott wohnt nicht in Häusern, die wir errichten. Es geht vielmehr darum, dass **Gott uns** einen Ort schenkt, wo er sich **für uns erreichbar** macht. Wo er mit uns Kontakt aufnimmt. Diesen Ort gab Gott dem Volk Israel mit dem Tempel in Jerusalem.

Bei der Einweihung des Tempels wurde dies von Gott noch durch folgendes Ereignis bestätigt: *Da wurde das Haus des Herrn erfüllt mit einer Wolke*. Damit war für alle Anwesenden klar: *Hier ist Gott bei uns. Hier dürfen wir ihm begegnen*.

Denn alle kannten ja die Bedeutung der Wolke seit dem Auszug aus Ägypten. Gott ging damals dem Volk auf ihrem Weg durch die Wüste in der Wolke voran<sup>6</sup> und auch am Berg Sinai verbarg sich Gott in einer Wolke<sup>7</sup>.

Auch die Bundeslade mit den 10 Geboten war ein Zeichen für die Nähe Gottes. Darum wird dieser Holzschrein ebenfalls mit den andern heiligen Geräten in den neubauten Tempel überführt. -

Warum gehen wir aber **als christliche Gemeinde** nicht zum Tempel nach Jerusalem, oder zu den Überresten des Tempels, an die sogenannte Klagemauer, wenn wir Gott erreichen wollen? Weil sich Gott durch das Kommen Jesu neu erreichbar

---

5 2 Chr 6,18

6 2 Mose 13,21

7 2 Mose 33,9 u.ö.

gemacht hat. Für alle Menschen und an allen Orten der Welt gilt seit dem Kommen Jesu: *Wo immer zwei oder drei im Namen Jesu versammelt sind, da ist er mitten unter ihnen*<sup>8</sup>. Erreichbar unter uns: Durch sein Wort, durch das Wasser der Taufe, durch das Brot des Lebens und den Kelch des Heils. Darum können wir als christliche Gemeinde, wo immer wir sind, auch in diese 3000 Jahre alten Lieder mit einstimmen. Denn auch für uns ist Gott erreichbar geworden – auch heute Morgen. Darum liegt über Gottesdiensten der Christenheit die Gewissheit: Wir halten keine Selbstgespräche, sondern wir können auf Gott hören und er hört uns. Denn Gott ist durch Jesus Christus an jedem Ort und für alle Menschen erreichbar geworden.

2. Bei dieser Einweihungsfeier des Tempels vor 3000 Jahren wird auch dafür gedankt, dass **Gott gütig ist**. Die beteiligten Chöre loben Gottes Güte mit den Worten: *Gott ist gütig und seine Barmherzigkeit währet ewig*. Dieser Vers wird im Chronikbuch mehrmals angestimmt<sup>9</sup>. Von König Salomo allein und hier von allem Volk und später auch noch von andern Menschen. Dieser Vers lenkt unseren Blick auf das geheime Thema der Bibel. Die Bibel

---

8 Mt 18,20

9 1 Chr. 16,34; Ps106 u.ö.

enthält ja die unterschiedlichsten Geschichten. Aber sie alle erzählen von dem Gott, der barmherzig und gnädig, geduldig und von großer Güte und Treue ist<sup>10</sup>. Selbst dort, wo Gott Gericht halten muss, ist er noch barmherzig. Darum schreibt Paulus einmal: *Gott will, dass alle Menschen gerettet werden und sie zur Erkenntnis der Wahrheit kommen*<sup>11</sup>.

Dieser Liedvers von der Güte Gottes hat damals natürlich auch alle Mitfeiernden berührt. Jeder hörte die in ihm verborgene Einladung: *Geh doch auch zu diesem Gott mit deinen Anliegen*. Denn: *Gott ist gütig und seine Barmherzigkeit währet ewig*. Der Verfasser der Chronikbücher ist ganz besonders von diesem Wesenszug Gottes angesprochen. Er erzählt in seinen beiden Büchern immer wieder von Menschen, die dies ernst nahmen: *Gott ist gütig*. Und die darum Kontakt mit Gott aufgenommen haben.

3. Durch unser Bibelwort klingt auch der Dank dafür, dass **Gott verlässlich ist**.

Der gewaltige Projekt-Chor zur Tempeleinweihung singt: *Gott ist gütig und seine Barmherzigkeit **währet ewig***. Sie ist **verlässlich**. Wer sich mit andern Religionen befasst, stößt auf die verschiedensten Gottheiten. Unter ihnen gibt es auch

---

10 2 Mose 34,6

11 1 Tim 2,4

Götter und Göttinnen, die niemanden glücklich sehen können und die voll Neid nur Unglück unter uns Menschen verbreiten möchten. Wer an ihren Altären anbetet, bleibt immer von Angst erfüllt. Darum ist es ein großes Geschenk, dass der lebendige Gott uns in sein Herz schauen lässt und uns zusagt: *ich bin in meiner Güte verlässlich*. Verlässlich bis in Ewigkeit.

Freilich bedeutet diese Botschaft nicht, dass Gott nicht auch **unverstanden** bleiben kann. Denn Gottes *Gedanken sind höher als unsere Gedanken*<sup>12</sup>. In den Klagepsalmen begegnen wir häufig Menschen, die mit Gott ringen, weil sie ihn nicht mehr verstehen. Besonders ergreifend sehen wir dies im Leben des Hiob. Auch Hiob versteht in seinem Leid Gott nicht mehr. Aber er hält daran fest: *Wenn mir einer helfen wird, dann ist es allein dieser verlässliche Gott*. Darum sagt Hiob noch in seinem tiefsten Elend: *Ich weiß, dass mein Erlöser lebt*<sup>13</sup>.

*Gott ist verlässlich* – dies ist im Leben, Sterben und in der Auferstehung Jesu für uns noch in einer ganz anderen Weise sichtbar geworden. In Jesus hat sich Gott für immer mit uns Menschen verbunden. Darum schreibt Paulus an

---

12 Jes 55,8

13 Hiob 19,25

die Gemeinde in Thessalonich: *Aber der Herr ist treu, der wird euch stärken und bewahren vor dem Argen*<sup>14</sup>. Dies gilt auch jetzt in der Zeit der Corona-Pandemie. Diese Seuche trifft ja jeden wieder anders. Die einen werden in ihrer Existenz erschüttert. Andere werden in den Laboren oder an Krankenbetten zu Höchstleistungen herausgefordert. Wieder andere spüren: Unsere Sicherheit ist auf einmal verschwunden. Wir kennen die Zukunft nicht. Unser Bibelwort lädt uns in dieser Situation zu neuem Vertrauen ein. Auch wenn wir vieles nicht verstehen, so gilt doch: Gott, der Vater unseres Herrn Jesu Christi, ist verlässlich.

Ich komme zum Schluss. *Gott ist gütig und seine Barmherzigkeit währet ewig*. Diese Botschaft haben diese Chöre wie mit einer Stimme verkündet. Ihre Botschaft war dadurch klar und verständlich. Wie können wir diese Klarheit auch heute für unsere Gottesdienste und für unser Singen gewinnen? Der Kirchenvater Augustinus gibt uns dazu eine wertvolle Anregung, auf die wir immer bei unserem Singen achten sollten. Er sagt: Wenn ihr lobt, lobt als ganze: *Die Stimme möge singen, das Leben möge singen, die Taten mögen singen*<sup>15</sup>. Amen.

---

14 2 Thess 3,3

15 Zitiert nach Nieden, Praxis Pietatis, 141